Namslauer Stadtblatt.

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden

Bezugs-Preise:

Das „Namslauer Stadtblatt“ erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1,35 Goldmark. Postbezüge nur für den Kalendermonat. Offerten- und Auskunftsgebühr 10 Goldpfennig. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:

Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig, für Auswärtige 25 Goldpfennig, im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die einspaltige Petitzeile 75 Goldpfennig. Schluß der Anzeigenannahme bis 8 Uhr vorm. am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor. Für Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Kleine Anzeigen nur gegen Vorauszahlung.

55. Jahrgang. — Fernsprecher 94.

Nr. 132. | Verantwortlich für Schriftleitung: Franz Otto, Namslau. | Donnerstag, den 9. Juni | Druck, Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H. | **1927**

Chamberlins Flug nach Europa.

Benzinmangel und Propellerbruch.

Berlin, 6. Juni. Um 4 Uhr früh überflog der amerikanische Flieger Chamberlin den Dortmunder Flughafen. Er ging auf geringe Höhe herunter und rief: „Nach Berlin, nach Berlin.“ Darauf wurde ihm von der Flugpolizei durch Zeichen die Richtung angegeben. Die vorher gemeldeten Stationen waren: Landsend 20,20 Uhr, Plymouth 21,15 Uhr, Normanische Inseln 22,20 Uhr, Boulogne sur Mer 24,00 Uhr.

Die „Columbia“ ist heute morgen 5 Uhr in Helsta bei Eisleben infolge Benzinmangels notgelandet. Das Flugzeug war bei der Notlandung 43 Stunden unterwegs. Das Benzin wurde mittels Gespannes von einem nahegelegenen Orte herbeigeholt, worauf die Weiterfahrt um 9,35 Uhr erfolgte.

Hannover, 6. Juni. Gegen 5,30 Uhr wurde Chamberlin in Helste bei Eisleben gesichtet. Er umkreiste den Ort ein paarmal, offenbar in der Absicht, einen günstigen Landungsplatz zu suchen. Zehn Minuten später war bereits das ganze Dorf auf dem Landungsplatz versammelt. Die Bewohner brachten Chamberlin auf seine Bitten hin 100 Liter Benzin. Chamberlin äußerte, daß er während des ganzen Fluges über den Ozean günstiges Wetter gehabt habe, dagegen über dem Aermelkanal mit Sturm und Regen zu kämpfen hatte. Das Flugzeug ist nach Süden ausgebogen, da die Wetterverhältnisse im Nordwesten Deutschlands sehr ungünstige waren. Chamberlin gab dem Gemeindevorsteher von Helsta 15 Dollar als Bezahlung für das Benzin. Von mehr als 20 Dorfbewohnern und dem Gemeindevorsteher ließ er sich eine Bescheinigung über die Notlandung ausstellen.

Berlin, 6. Juni. Nach hier eingelaufener Meldung hat das amerikanische Flugzeug mit Chamberlin und seinem Begleiter infolge Propellerbruchs auf sumpfigem Gelände bei Klinge, 15 Kilometer von Kottbus entfernt, niedergehen müssen.

*

Newyork, 6. Juni. Amtlich wurde in Washington die Flugstrecke Lindbergs mit 3610, die Chamberlins mit 3905 Meilen festgesetzt.

Chamberlin über seinen Flug.

Berlin, 7. Juni. Nach Aeußerungen Chamberlins sind die Flieger nachts in 7000 Meter Höhe geflogen, und als sie dann morgens die Nebelwand durchstießen, haben sie die Orientierung verloren. Hierdurch ist der Benzinvorrat vorzeitig ausgegangen. Dadurch wurden sie zu der Notlandung in Eisleben gezwungen. Für die kurze Strecke nach Berlin hatten sie nur ganz allgemeine Karten, so daß sie beim Weiterfliegen bald die Richtung verloren und im Bogen um Berlin herumgeflogen sind. In der Nähe von Kottbus ging dann abermals der Benzinvorrat aus und sie mußten nun auf Sumpfgelände eine Notlandung vornehmen, wobei der Propeller beschädigt wurde.

Chamberlin hat unterwegs nur drei Orangen und zwei Butterbrote gegessen, jedoch nichts getrunken. Beide Herren wurden um Autogramme gedrängt und mußten sich auf Wunsch des Bürgermeisters in das Goldene Buch der Stadt Kottbus eintragen.

Auf die Frage: „Wie war der Flug?“ sagte Chamberlin nach seiner ersten Notlandung weiter:

„Ich habe wider Erwarten günstigen Rückenwind gehabt und den Ozean zwischen Neuschottland und Irland in etwa 24 Stunden überflogen. Sehr schlimm wurde es über dem Kanal, wo eine Bö die andere trieb und ein heftiger Regen auf den Apparat prasselte. Ueber Boulogne sur Mer entschloß man sich, nordöstlich zu fliegen. Es wurde nach Kassel über den Südharz weitergeflogen. Kurz vor 5,30 Uhr mußte ich feststellen, daß der Benzinvorrat zu Ende war. Nach kurzer Rücksprache mit Levine entschlossen wir uns zur Landung, nachdem wir eine Anzahl von Seen (Mansfelder Seekreis) gesichtet hatten. Ich fand dann zwischen Wäldern eine mir günstig erscheinende Wiese, auf der ich sehr sachte aufsetzte, glücklicherweise ohne jeglichen Bruch. Unterwegs haben wir fast nichts gegessen. Am schlimmsten war das Nachfüllen von Benzin. Die leeren Gallonen warfen wir ins Wasser. Dabei sind auch einige volle leider mit über Bord gekommen, da wir Ballast abgeben mußten.“

15 000 Dollar für Chamberlin.

Newyork, 6. Juni. Die Brooklyner Handelskammer, die den Flug der „Columbia“ nach Paris finanziell garantiert hatte, ließ Frau Chamberlin 15 000 Dollar für ihren Gatten als Preis für den gelungenen Flug Amerika—Deutschland überreichen.

Ermordung des Sowjetgesandten in Warschau.

Die Tat eines russischen Monarchisten.

Warschau, 7. Juni. Heute vormittag wurde auf dem Warschauer Hauptbahnhofe ein Revolverattentat auf den Sowjetgesandten in Warschau, Wojkow, verübt, der gerade die Reise nach Moskau antreten wollte. Der Täter ist ein im Exil lebender junger russischer Monarchist. Wojkow wurde schwer verletzt und sofort in das Spital gebracht, wohin gleich nach Erhalt der Nachricht der Minister des Aeußeren, Zaleski, und der Chef des Protokolls sich begaben.

Warschau, 7. Juni. Der Sowjetgesandte Wojkow, der bei dem Attentat acht Schußwunden erhalten hatte, ist um 10 Uhr 40 Minuten im Hospital gestorben.

Warschau, 7. Juni. Das amtliche Kommuniqué bringt noch folgende Einzelheiten über das Attentat: Wojkow war um 10 Uhr vormittags auf dem Hauptbahnhof erschienen, um den russischen Geschäftsträger in London, Rosengolz, der auf der Reise nach Moskau in Warschau eingetroffen war, auf seiner ferneren Reise zu begleiten. An die beiden sowjetrussischen Diplomaten ist, während sie auf dem Bahnsteig hin- und hergingen, ein junger Russe herangetreten, der einen Revolver zog und acht Schüsse auf Wojkow abfeuerte. Wojkow wurde in die Brust getroffen und in der Lunge schwer verletzt. Der Attentäter wurde festgenommen, er heißt Boris Komerda und ist 19 Jahre alt. Aus dem bisherigen Verhör ergibt sich, daß das Attentat aus politischen Gründen verübt wurde.

Das rote Pfingsttreffen in Berlin.

Berlin, 7. Juni. Das rote Pfingsttreffen der Kommunisten ist in Berlin ziemlich unbeachtet verlaufen. Nach zuverlässigen Zählungen setzten sich die drei Züge im Schillerpark aus etwa 38 000 Kommunisten zusammen, zu denen sich noch einige Tausend Zuschauer gesellten. An einigen Orten kam es, namentlich in der Nacht zu Montag, zu Zusammenstößen. Ein Zwischenfall ereignete sich am Sonntag vormittag am Bülowplatz. Dort marschierten die Hamburger Kommunisten, die die Rückfahrt antreten wollten, mit einer Musikkapelle an der Spitze über den Platz. Ein Hauptmann der Schutzpolizei sagte dem Leiter des Zuges, daß er die Musik sofort einstellen müsse, da noch Kirchzeit sei. Im Augenblick war der Hauptmann umringt und befand sich in einer bedrängten Lage, bis ihm seine Beamten zu Hilfe eilten und ihn befreiten. In der Linienstraße kam es mit demselben Zuge zu neuen Zusammenstößen. Als Moskauer Weisen ertönten und der leitende Polizeioffizier dies untersagte, kam es zu schweren Ausschreitungen. Die Beamten wurden umringt, teils zu Boden geschlagen, und die vielen tausend Demonstranten drängten nach dem Platz, wo die schwache Zahl der Beamten sich ihrer Angreifer kaum erwehren konnte. Erst nach Eintreffen von Verstärkungen gelang es, die Ruhe wieder herzustellen. Sechs Anstifter, sowie eine Frau, die die Beamten mit Steinen beworfen hatten, wurden verhaftet und der Abteilung Ia im Polizeipräsidium zugeführt.

Die Wirren in China.

Englische und französische Meldungen aus Hongkong und Peking sprechen vom Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen Norden und Süden: Tschangtsolin habe Verhandlungen mit Kiangkaischek (Nanking-Regierung) und Jenhsischau, dem bisher neutralen, aber stark gerüsteten Militärgouverneur der Provinz Schansi, angeknüpft zum Abschluß eines Bündnisses, das als Grundlage der Operationen gegen den Kommunismus und die Durchführung der Grundsätze Sunjatschens (Errichtung einer demokratischen Republik) haben werde. Zu den Waffenstillstandsbedingungen gehört nach chinesischen Blättern die Zurückziehung der Truppen Tschangtsolins nach der Mandschurei, während die Südtruppen sich verpflichten sollen, nicht weiter nach Norden zu folgen. — In Peking hat, wie Havas meldet, die Nachricht von diesem Bündnis große Aufregung erzeugt; Tschangtsolin halte die Ordnung zwar aufrecht, jedoch seien Unruhen zu befürchten, falls er Peking verlassen sollte.

Die militärische Lage scheint sich weiter günstig für die Südtruppen zu entwickeln. Nach einer Meldung des „Matin“ aus Schanghai hat sich die Armee Tschiangkaischeks des ganzen nördlichen Teiles der Provinz Kiangsu bemächtigt, und dringe nach dem südlichen Teil von Schantung vor. Zwar sollen die Truppen Tschiangkaischeks den Gelben Fluß (Hoangho) noch nicht überschritten haben, aber der Besitz von Schansi und Schantung würde es Tschiangkaischek ermöglichen, Peking von Südosten und von Südwesten her anzugreifen. Der Nordtruppen-General Suntschuanfang soll, bedrängt durch das Vorrücken der Südtruppen, nach Tsingtau und von dort zu Schiff nach Japan geflohen sein.

Je ein britisches Bataillon ist von Schanghai nach Tientsin und nach Weihaiwei, ein nordamerikanisches Marineregiment über Taku nach Tientsin abgegangen.

Steuererleichterung bei Hochwasserschäden.

Der Preußische Finanzminister hat am 30. April folgenden Erlaß herausgegeben: „Die in den letzten beiden Wochen in bedauerlicher Weise eingetretenen außerordentlich starken Ueberschwemmungen, insbesondere in den Stromgebieten der Elbe und der Oder, veranlassen mich, den mir unterstellten Steuerbehörden die bestehenden Vorschriften über die Gewährung von Steuererleichterungen bei Hochwasserschäden in Erinnerung zu bringen. Es kommt insbesondere der Runderlaß vom 31. 1. 1926 in Betracht. Was im besonderen die Grundvermögenssteuer angeht, so ersuche ich die Vorsitzenden der Grundsteuerausschüsse der beteiligten Katasterämter zu beauftragen, im Benehmen mit den Ortsbehörden festzustellen, für welche Betriebe und Grundstücke die Stundung der am 15. 5. zahlbaren Vierteljahrsrate der Grundvermögenssteuern geboten ist. Die Stundung ist alsdann von Amts wegen auszusprechen. Bei der Feststellung und bei der Entscheidung über die aus Anlaß der Ueberschwemmungen eingehenden besonderen Stundungsanträge ist, wie bisher, wohlwollend zu verfahren. Ueber die Niederschlagung der gestundeten Beträge ist nach der Ernte zu entscheiden; hierbei kann in den Gebieten, die bereits in den Vorjahren durch Hochwasserschäden betroffen sind, die Niederschlagung der aus den Vorjahren in Rest verbliebenen Steuern, sofern im Einzelfalle nicht besondere Gründe dagegen sprechen, gewährt werden.“

Fabrik-, Handels- oder Handwerksbetrieb.

Zur Klarstellung der Begriffe der in der Ueberschrift genannten verschiedenen drei Gewerbearten haben in der letzten Zeit einige Entscheidungen beigetragen, deren Kenntnis allgemein interessieren dürfte und die wir deshalb nachstehend auszugsweise wiedergeben. So begründet z. B. der Oberpräsident der Provinz Brandenburg in einer Entscheidung: „in der umfangreichen Reparaturwerkstatt der Firma werden nicht nur die sogenannten Garantiereparaturen, sondern auch Ausbesserungen und Instandsetzungen an anderen Maschinen

Versäumen Sie nicht die Erneuerung Ihres

Loses 3. Klasse.

Ziehung 15. und 16. Juni 1927.

Spezialgeschäft für Tabakfabrikate

Haesler

Namslau—Bernstadt.

ausgeführt, sowie Lehrlinge ausgebildet. Es handelt sich um einen neben dem Handelsgeschäft eingerichteten selbständigen Handwerksbetrieb, der nicht als notwendiges Hilfsunternehmen des Handelsgeschäftes anzusehen ist." Aus einer anderen Entscheidung: „Unstreitig unterhält der Beschwerdeführer in Verbindung mit seinem Nähmaschinenhandel eine Nähmaschineninstandsetzungswerkstatt. Er macht aber geltend, daß das Handelsgeschäft überwiege. § 100 f. Absatz 3 der RGO. ergibt, daß der Betrieb eines Handwerks neben dem Handelsgeschäft, selbst wenn letzteres überwiegt, die Innungspflicht nicht ausschließt, sondern nur die Beitragshöhe beeinflußt." Aus einer ähnlichen Entscheidung: „Nach den angestellten Ermittlungen übernimmt die Firma für eigene Rechnung und Gefahr neben den sogenannten Garantiereparaturen auch die Ausführung von Reparaturen an anderen Maschinen. Es besteht mithin außer dem Handelsgeschäft ein handwerksmäßiger Geschäftsbetrieb, der den Inhaber verpflichtet, der Innung als Mitglied anzugehören. Die Tatsache, daß die Reparaturarbeiten außerhalb des Geschäftes von einem anderen Mechaniker ausgeführt werden, ändert nichts an der Beurteilung der Sachlage. Die Innungsbeiträge werden nur unter Zugrundelegung des handwerksmäßigen Teiles des Unternehmens erhoben."

Das Reichsschankstättengesetz.

Der Entwurf ist dem Reichstag zugegangen.

In der Begründung des vom Reichsrat gebilligten Entwurfes eines Reichsschankstättengesetzes, der dem Reichstag nunmehr zugegangen ist, wird auf die verhängnisvollen Wirkungen des Mißbrauches geistiger Getränke und auf die kriminellen Folgen des Alkoholmißbrauches hingewiesen, denen entgegenzuwirken Aufgabe des Strafrechtes sei. Der Entwurf wolle vor allem die Jugend schützen.

Das Gemeindebestimmungsrecht

wird abgelehnt. Wie in Amerika würde man beim Gemeindebestimmungsrecht zu einer völligen Trockenlegung Deutschlands kommen. Ein die Trockenlegung ausschließendes Gemeindebestimmungsrecht würde ein Widerspruch in sich selbst sein. Die Trockenlegung würde die schwersten wirtschaftlichen Schäden herbeiführen. Weiteste Kreise des Volkes würden sich dagegen wehren. Nach den Erfahrungen aus der Zwangswirtschaft sei es unwahrscheinlich, daß sich die Trockenlegung in Deutschland überhaupt durchführen lasse.

*

Einführung der Gemeindebiersteuer ministeriell empfohlen.

Ein Erlaß des preußischen Ministers des Innern und des Finanzministers empfiehlt den Gemeinden dringend die Einführung der Biersteuer, um andere Steuerquellen, insbesondere die Realsteuer, zu schonen. Auch den Landkreisen wird die Einführung dieser Steuer empfohlen, die jedoch nur auf diejenigen Gemeinden ausgedehnt werden darf, die nicht bereits die Biersteuer erheben. Eine Doppelbesteuerung durch Kreis und Gemeinden sei nicht gestattet.

Annahme des Schiedsspruchs durch die oberschlesischen Bergarbeiter.

Hindenburg, 7. Juni. Die oberschlesischen Bergarbeiterverbände haben dem Schlichter, Dr. Brahn, mitgeteilt, daß sie den am 3 Juni gefällten Schiedsspruch, der eine fünfprozentige Lohnerhöhung unter Tage und eine vierprozentige über Tage vorsieht, annehmen. Der Schiedsspruch kann erstmalig im Mai nächsten Jahres gekündigt werden.

Schwere Pulverexplosion in Krakau.

Zwei bis drei Tote, 356 Verletzte!

In einem Munitions- und Pulverdepot bei Krakau hat eine folgenschwere Explosion sich ereignet, deren Ursache bisher noch nicht festgestellt werden konnte. Wahrscheinlich ist sie auf Selbstzersetzung des Pulvers zurückzuführen. Trotzdem sind einige verdächtige Personen verhaftet worden.

Die erste und stärkste Explosion trat um 10 Uhr 28 im Fort Witkowice ein. Es flogen dabei 133 000 Kilogramm mit Ekrasit gefüllter Artilleriemunition und andere Sprengstoffe auf. Eine Anzahl Häuser in Witkowice und Umgebung ist fast völlig zerstört worden. Nach den letzten Nachrichten wurden

zwei oder drei Personen getötet.

Im Bezirk des Forts sind mehr als 350 Zivilpersonen schwer verletzt worden. In dieser Zahl sind die Personen nicht einbegriffen, die in dem 10 Kilometer entfernten Krakau durch Glassplitter verwundet worden sind. Die Opfer sind zum größeren Teil Kinder aus dem Asyl in Witkowice und Kranke in den Spitälern. Die Bevölkerung im Umkreis der Unglücksstätte ist wegen der von der Katastrophe angerichteten Verwüstungen evakuiert und die Stelle, an der die Explosion stattgefunden hat, militärisch abgesperrt worden. Die Rettungsarbeiten dauern an.

Die polnische Regierung hat eine halbe Million Zloty angewiesen, um die erste Not zu lindern. Der polnische Vize-Ministerpräsident Dr. Bartel ist in Krakau eingetroffen, um den Umfang der Katastrophe und das Ausmaß der Schäden persönlich in Augenschein zu nehmen.

Lokales.

Namslau, den 8. Juni 1927.

?? **Königsschießen.** Wie stets, hatte sich auch in diesem Jahre der Festausschuß den Vorbeitungen zu dem Königsschießen, diesem beliebten, uralten Bürgerfest, mit Hingabe gewidmet. Leider wurden durch den Umschlag des Wetters alle gehegten Erwartungen zum größten Teil vernichtet. Der das Schützenfest einleitende Sonntag brachte durch den am Sonnabend-Abend niedergegangenen äußerst kräftigen Regen eine solche tiefgesunkene Temperatur, zu der im Laufe des Tages zeitweise Regenschauer traten, daß ein Verweilen im Stadtpark, wo die Gilde ein Schießen auf Freischeiben angesetzt hatte, geradezu unmöglich war. Am Montag, den ersten Hauptfesttage, herrschte von früh bis zum Spätnachmittag mildes, sonniges Wetter. Da, ganz unerwartet, bewölkte sich der Himmel und das unerwünschte Naß strömte hernieder. „Alles rennet, rettet, flüchtet", konnte man mit dem Dichter sagen. So manche duftige Damentoilette und so mancher neue Herrenanzug hatte sicher Schaden gelitten. — Der Dienstag brach gleichfalls rauh und regnerisch an, so daß frostige Naturen zu wärmeren Anzügen griffen, nur vereinzelt sah man barhäuptige Herren und junge Mädchen in ausgeschnittenen Kleidern. — Durch die Unbill des Wetters ließ sich indes die Gilde nicht von dem Festzuge abhalten, wie auch vorher trotz des Regens die üblichen Ständchen den diesjährigen Mitgliedern von der Kapelle gebracht wurden. — Das Schützenfest verlief sonach bis zur Stunde der Abfassung dieses Berichtes programmäßig. Näheres über den Verlauf des Festes hoffen wir möglichst bald nach dessen Beendigung geben zu können.

= **Die Feiertage** sind nun vorüber und es beginnt jetzt die festlose Zeit bis Weihnachten. Allerdings bringen uns ja noch die Sommertage die Ferien, teils kürzerer, teils längerer Dauer, welche dann noch zur weiteren Erholung und zu Wanderungen Gelegenheit geben. Die Feiertage sind vorüber und man darf getrost sagen, daß sie bezüglich des Wetters nicht restlos befriedigt haben. Nach den schönen Tagen mit sommerlicher Temperatur vor dem Feste rechnete man auch für beide Festtage mit demselben Wetter. Größere und kleinere Ausflüge, vor allem für den ersten Feiertag, wurden geplant. Da machte das Wetter einen Strich durch den Plan. Schon vom frühen Morgen des ersten Feiertages an war das Wetter kühl und unfreundlich, um dann am Nachmittag von einem ausgiebigen Regen abgelöst zu werden. So ist denn mancher schöne Plan zu Wasser geworden. Vor allem die Ausflugsortbesitzer werden großen Schaden erlitten haben, denn ein Aufenthalt im Freien war unmöglich.

= **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** Die Staatliche Lotterie-Einnahme Haesler bittet uns, auf die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse ergebenst hinzuweisen.

= **Rotkreuztag.** In allen Ländern der Welt wird einmal im Jahre Rotkreuztag begangen, an dem alle Volksteile mit den Regierungen zu Opfertätigkeit für die notleidenden Nächsten bereit sein sollen. Daher werden an diesem Tage Sammlungen veranstaltet. In Deutschland findet der Rotkreuztag am nächsten Sonntag, den 12. Juni statt, worauf im gestrigen Stadtblatt bereits hingewiesen wurde. Erst die Nachkriegszeit, so schreibt die „S. V.-Zeitung", hat ihn geschaffen, um inmitten des allgemeinen Elends einen Jeden aufzurütteln zur Mitarbeit bei der Bekämpfung, Verhütung und Linderung gesundheitlicher, wirtschaftlicher und sittlicher Not. Das Deutsche Rote Kreuz steht mit seiner in jeglicher Not und an allen Hilfsbedürftigen geleisteten Arbeit nicht hinter den Rotkreuz-Gesellschaften der anderen Länder zurück. — Die Sammlungen in Amerika gehen am Rotkreuztage in die Millionen und die überall ausgelegten Listen füllen sich mit neuen Mitgliedern. — Möge das Deutsche Volk nicht zurückbleiben hinter der Dankbarkeit anderer Völker am Rotkreuztag!

= **Der Stickstoffmarkt im Mai 1927.** Die Nachfrage nach Stickstoffdünger im Inland entsprach im Monat Mai der ihrem Ende entgegengehenden Bestellzeit. Die Erzeugung verlief planmäßig. Der Versand erfolgte ohne Störung. In der letzten Monatshälfte konnten alle Erzeugnisse wieder prompt geliefert werden. Die Preise für 1 Klgr. Stickstoff waren im schwefelsauren Ammoniak, salzsauren Ammoniak, Leunasalpeter Basf, Kaliammonsalpeter Basf, Harnstoff Basf sämtlich 0,98 Mk., Natronsalpeter Basf 1,25 Mk., Kalksalpeter Basf 1,15 Mk. und Kalkstickstoff 0,90 Mk. Der Preis für 100 Klgr. Nitrophoska I G I stellte sich auf 27 Mk., für 100 Klgr. Nitrophoska I G II auf 25,50 Mk. Im Monat Juni bleiben die Preise unverändert. Der Auslandsabsatz war normal

Glücksritter.

Kriminalroman von Otto Elster.

Nachdruck verboten.

28. Fortsetzung.

„Ich will dir offen sagen, lieber Paul", entgegnete sie dann, „daß hier im Hause geheimnisvolle Dinge vor sich gehen, die mir erst in letzter Zeit aufgefallen sind. Diesem Freunde meines Onkels traue ich das Schlimmste zu, er ist ein unheimlicher Mensch und scheint Onkel völlig zu beherrschen . . . doch da höre ich meinen Onkel! Jetzt werden wir ja Näheres erfahren.

Paul erhob sich, um den Baron zu begrüßen.

„Da sind Sie ja, Herr Brandes!" rief der Bankier scheinbar ärgerlich. „Und ihr Hund ist auch da, der das ganze Unglück angerichtet haben soll. Wie kann man nur eine solch bissige Bestie mit sich führen?"

„Der Hund ist sonst durchaus nicht bissig, Herr Kesselbrink."

„Ja, das sagen Sie. Ich mag den Köter hier nicht haben. Es wird ihm wohl nichts schaden, wenn er vor der Tür auf Sie wartet," setzte er mit spöttischem Lächeln hinzu.

Schweigend stand Paul auf und führte den Hund über die Veranda in den Garten.

„Da leg dich hin, Bello," sagte er und wies auf eine Strohmattte, die vor der Verandatreppe lag. Der Hund sah ihn mit seinen klugen Augen an und wedelte mit dem buschigen Schweif. Dann legte er sich auf die Matte.

Mit ärgerlichem Gesichtsausdruck ging der Bankier auf und ab.

„Erzähle doch . . ." bat seine Gattin, die sich von ihrem Schrecken immer noch nicht erholen konnte.

„Was ist da viel zu erzählen, der arme van der Yong ist das Opfer einer Verwechslung. Aber ich werde es diesem überschlauen Polizeipräsidenten schon eintränken! Noch heute bitte ich um eine Audienz beim Senat, um ihm den Fall vorzutragen."

Mit bestürztem Gesicht trat ein Diener ein.

Der Herr Polizeipräsident wünscht den Herrn Bankier sofort zu sprechen . . ."

„Gut — ich habe ihn erwartet — führ' ihn in mein Zimmer . . . Aber was machst du für ein dummes Gesicht?"

„Es sind noch zwei Polizisten da, die im Hausflur stehen", entgegnete der Diener zitternd, „niemand soll das Haus verlassen, auch draußen im Garten patrouilliert ein Polizist."

„Mein Gott — das ist ja schrecklich!" jammerte Vera.

Auch Ruth war erschreckt aufgesprungen.

„Beruhigt euch," sagte Kesselbrink finster." Es wird sich alles aufklären.

Und er begab sich in sein Arbeitszimmer, wo ihn der Präsident erwartete. Auf seinem Antlitz lag ein Ausdruck ernster Strenge. In dienstlicher Haltung stand er da, die eine Hand auf den Tisch gestemmt.

„Was verschafft mir die Ehre Ihres Besuches, Herr Geheimrat? fragte der Bankier in hochmütiger Höflichkeit.

„Ein seltsamer Vorfall, der mich zu den eingreifendsten Maßregeln zwingt . . ."

„Aha, daher wohl die Polizisten im Hausflur und Garten?" fragte der Bankier mit hämischem Lächeln.

„Ja . . . Sie haben es gewagt, den Koffer des in Untersuchungshaft Befindlichen zu öffnen und ihm verschiedene Sachen zu entnehmen . . ."

„Allerdings . . . Ich sagte Ihnen schon, daß Herr van der Yong mich darum bat."

„Und ich verbat mir dieses Eingreifen Ihrerseits, Herr Bankier . . !"

„Ich wußte nicht, daß Sie mir etwas zu verbieten hätten."

„Herr Bankier — Sie haben da selbständig in den Gang einer Untersuchung eingegriffen, was sie der Mitwissenschaft oder Teilnahme an den Verbrechen, die dem Verhafteten zur Last gelegt werden, in hohem Grade verdächtig macht. Wo sind die Sachen, die Sie dem Koffer entnommen haben?"

„Ich ließ sie auf das Zimmer meines Gastes bringen."

„Wollen Sie mir dieselben zeigen?"

„Mit dem größten Vergnügen . . ."

Er schellte und befahl dem eintretenden Diener: „Bring die Sachen her, die ich dir vorhin übergab, und die du auf das Zimmer van der Yongs getragen hast."

Während der Diener, den ein Polizist begleitete, die Sachen holte, wurde zwischen den beiden Herren kein Wort weiter gewechselt.

Nach kurzer Zeit erschien der Diener wieder und legte den Anzug, die Wäschegegenstände und die Stiefel auf den Tisch.

„Sie können gehen", befahl der Präsident und der Diener entfernte sich rasch.

„Ist das alles?"

„Ja . . ."

„Und die Brieftasche?"

„Hier ist sie . . ."

Der Bankier holte die Brieftasche, die jetzt nur einige gleichgültige Briefe enthielt, hervor und überreichte sie lächelnd dem Präsidenten, der die Briefe flüchtig durchsah und die Tasche dann zu den übrigen Sachen legte.

„Es fehlt noch das Reisenecessaire", sagte er ruhig, den Bankier fest ins Auge fassend.

Dieser erzitterte insgeheim und eine leichte Blässe bedeckte seine Wangen. Doch rasch faßte er sich und erwiderte:

„Die Toilettenutensilien werden sich noch auf dem Zimmer befinden."

„Ich frage nach dem Necessaire — nach der schwarzen Wachstuchumhüllung", sagte der Präsident scharf.

„Davon weiß ich nichts . . ."

„Herr Kesselbrink — hier auf der Liste des Expedienten steht es verzeichnet: ein Reisenecessaire im schwarzen Wachstuch. Ich frage sie nochmals, wo haben Sie diesen Gegenstand?"

„Ich weiß nichts davon — der Expedient muß sich geirrt haben . . ."

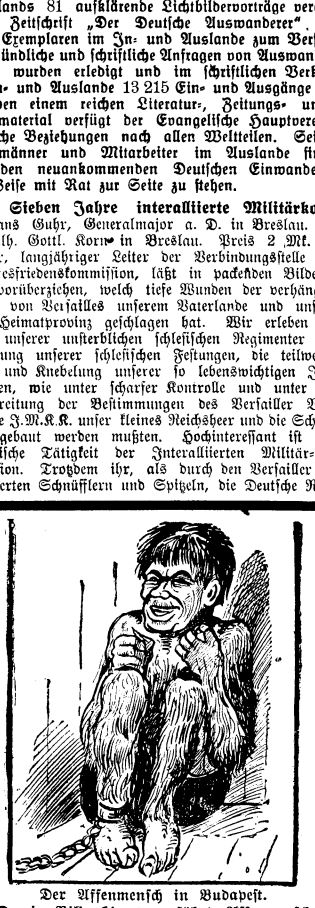
„Nun gut — Sie wollen es nicht anders. Dann muß ich eine Haussuchung bei Ihnen vornehmen . . ."

Fortsetzung folgt.

Die Hausfrau auch am deutschen Herd
bleibt immer schön durch Steckenpferd
Steckenpferd Lilienmilch Seife
überall zu haben

= **Die Deutsche überseeische Auswanderung im Jahre 1926. Auswanderung! Die große Schicksalswende im Leben eines Menschen, wo er — alle Brücken hinter sich abgebrochen — in die Ferne strebt, um dort das Glück zu finden, das die alte Heimat zu versagen scheint. — So wanderten aus im Jahre** 1922 . . . 36527; 1923 . . . 115416; 1924 . . . 58328; 1925 . . . 62828; 1926 . . . 64985. — **Davon entfallen auf Preußen** 29754; **auf Bayern** 9342; **auf Sachsen** 4563; **auf Württemberg** 4536; **auf Baden** 4743; **auf Thüringen** 1584; **auf Hessen** 1156; **auf Hamburg** 3107; **auf Mecklenburg Schwerin** 441; **auf Oldenburg** 789; **auf Braunschweig** 278; **auf Anhalt** 185; **auf Bremen** 1330; **auf die übrigen Länder** 3277. — **In Preußen steht die Rheinprovinz mit** 5901 **Auswanderer an der Spitze. Es folgt Hannover mit** 4326; **Berlin mit** 4060; **Westfalen mit** 3113; **Schleswig Holstein mit** 2304; **Hessen-Nassau mit** 2005; **Sachsen mit** 1652; **Ostpreußen mit** 1465; **Brandenburg mit** 1443; **Pommern mit** 1034; **Grenzmark, Posen und Westpreußen mit** 546; **Oberschlesien mit** 344; **Hohenzollern mit** 90 **Auswanderern.** — 35,7 % **der Auswanderung des letzten Jahres** (22124) **entfallen auf die Industrie, einschließlich Bergbau und Baugewerbe, Landwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht und Forstwirtschaft sind beteiligt mit** 21,4 % (13283); **Angehörige des Handels und Verkehrs mit** 17,2 % (10673). **Der übrige Prozentsatz entfällt auf Angehörige freier Berufe und solche ohne Berufsangabe.** — 80,5 % (49924) **der Deutschen Auswanderer wandte sich nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika; nach Argentinien gingen** 3975; **nach Brasilien** 3300; **nach Afrika** 1883; **nach Kanada** (Britisch Nordamerika) 1245. — **Diese Zahlen reden eine erschütternde Sprache. Planlose und unbesonnene Auswanderung — wie viele hat sie schon in größtes Elend gestürzt! Und noch wandern fortwährend Tausende in die Fremde ohne auch nur im geringsten darüber orientiert zu sein, was sie dort erwartet. — Der Evangelische Hauptverein für Deutsche Ansiedler und Auswanderer in Witzenhausen a. d. Werra, gegründet im Jahre 1897 und darum gestützt auf eine reiche Erfahrung, möchte allen Auswanderungswilligen und zur Auswanderung Gezwungenen als Berater und Führer zur Seite stehen und den einzelnen so zu leiten versuchen, daß er draußen an den für ihn geeigneten und seinen Mitteln und Fähigkeiten entsprechenden Ort kommt. Jede Beratung erfolgt kostenlos und nur im Interesse der Auswanderer. Seine Zeitschrift „Der Deutsche Auswanderer" unterrichtet eingehend über alle Fragen der Auswanderung und Siedlung in Uebersee. — Im Jahre 1926 wurden vom Evangelischen Hauptverein in den verschiedensten Städten Deutschlands 81 aufklärende Lichtbildervorträge veranstaltet. — Die Zeitschrift „Der Deutsche Auswanderer", kam in 30000 Exemplaren im In- und Auslande zum Versand. —** 8298 **mündliche und schriftliche Anfragen von Auswanderungswilligen wurden erledigt und im schriftlichen Verkehr mit dem In- und Auslande** 13215 **Ein- und Ausgänge gebucht. — Neben einem reichen Literatur-, Zeitungs- und Zeitschriftenmaterial verfügt der Evangelische Hauptverein über persönliche Beziehungen nach allen Weltteilen. Seine Vertrauensmänner und Mitarbeiter im Auslande sind gern bereit, den neuankommenden Deutschen Einwanderern in jeder Weise mit Rat zur Seite zu stehen.**

= **Sieben Jahre interalliierte Militärkontrolle.** Von Hans Guhr, Generalmajor a. D. in Breslau. Verlag von Wilh. Gottl. Korn in Breslau. Preis 2 Mk. — Der Verfasser, langjähriger Leiter der Verbindungsstelle Breslau der Heeresfriedenskommission, läßt in packenden Bildern noch einmal vorüberziehen, welch tiefe Wunden der verhängnisvolle Vertrag von Versailles unserem Vaterlande und unserer geliebten Heimatprovinz geschlagen hat. Wir erleben die Abrüstung unserer unsterblichen schlesischen Regimenter und die Schwächung unserer schlesischen Festungen, die teilweise Zerstörung und Knebelung unserer so lebenswichtigen Industrie, wir sehen, wie unter scharfer Kontrolle und unter häufiger Ueberschreitung der Bestimmungen des Versailler Vertrages durch die J.M.K.K. unser kleines Reichsheer und die Schutzpolizei neu aufgebaut werden mußten. Hochinteressant ist auch die unterirdische Tätigkeit der Interalliierten Militär-Kontroll-Kommission. Trotzdem ihr, als durch den Versailler Vertrag privilegierten Schnüfflern und Spitzeln, die Deutsche Regierung jede Auskunft geben mußte, genügt ihr das nicht. Sie schuf sich heimlich ein gut arbeitendes Spionagenetz. Schmunzeln wird mancher Leser über die kleinen Reibereien, die unter den drei Nationen, die bei der Breslauer Distriktskommission vertreten waren, nicht abrissen und oft die entente cordiale illusorisch machten. Schon nach den ersten Seiten gerät man derart in Spannung, daß man atemlos bis zum Schluß gefesselt bleibt. Hoch anzuerkennen ist es, wie objektiv und ohne politische Einseitigkeit der Verfasser den oft recht delikaten Stoff behandelt. Deshalb ist dem Buche ein ganz großer Leserkreis zu wünschen. Nicht etwa nur der Soldat, sondern jeder Deutsche, ob politisch interessiert oder nicht, wird großen Vorteil von der Lektüre haben. Besonderen Wert hat diese Schrift auch für Studenten und ältere Schüler, die den schweren Krieg und die noch schwereren Nachkriegsjahre noch nicht mit vollem Bewußtsein erlebt haben und hier nachlesen können, wie tief die Niederlage unser Volk zu Boden geschmettert hat, und wie quälend und niederziehend sieben Jahre lang die Interalliierte Militär-Kontroll-Kommission in unserem Vaterlande gewirkt hat. — Der Preis der Schrift ist absichtlich so niedrig gehalten worden, um es wirklich jedem zu ermöglichen, sich dieses außerordentlich lesenswerte Buch anschaffen zu können.



Der Affenmensch in Budapest.
Der im Bilde hier vorgeführte Affenmensch Sander Acray befindet sich zur Zeit in seinem 34. Lebensjahre und lebt bereits 29 Jahre wie ein Tier.

Groß-Wartenberg. An einem der letzten Tage ereignete sich auf der Chaussee in Langendorf ein schwerer Unglücksfall. Die Frau des Lehrers Scholz aus Ottendorf fuhr in Begleitung ihres Sohnes auf dem Fahrrad. Als sie einem Wagen ausweichen wollte, erlitt sie einen Schwindelanfall. Sie stürzte vom Rade und schlug mit dem Kopfe hart auf. Besinnungslos schaffte man die Verunglückte nach dem Kreiskrankenhaus, wo sie erst nach langer Zeit das Bewußtsein wiedererlangte. Die Bedauernswerte dürfte eine Gehirnerschütterung erlitten haben.

Verschiedene Mitteilungen.

— **Personalveränderungen in preußischen Ministerien. Das preußische Staatsministerium hat ernannt: im Ministerium des Innern zum Ministerialdirektor den Ministerialdirigenten Dr. Brand, zu Ministerialdirigenten Ministerialrat Geh. Reg.-Rat Dr. Graeser, Ministerialrat Bachmann und den lippischen Staatsrat Dr. Steinbrecher. Ferner ernannte das preußische Staatsministerium den Ministerialdirigenten im Finanzministerium Dr. Hog zum Ministerialdirektor in diesem Ministerium.**

— **Landgerichtsdirektor Jürgens ist, wie aus Kassel gemeldet wird, von der preußischen Justizverwaltung wieder übernommen worden und wird an einem Zivilgericht außerhalb Berlins Beschäftigung finden.**

— **Gegen den Willen der Mehrheit. Gegen die Ernennung des sozialdemokratischen Regierungsrats Langsdorff zum Landrat des Kreises Uslar (Hannover) fanden Protestversammlungen statt, die von der „Wirtschaftlichen Vereinigung" und dem bürgerlichen Wahlausschuß einberufen waren. Die bürgerliche Fraktion des Kreistages verfügt über 11 Sitze, die Sozialdemokraten nur über 9. Trotzdem hielt es Minister Grzesinski für angebracht, einen Sozialdemokraten zum Landrat zu ernennen. In den Protestversammlungen wurde in schärfster Weise gegen diese Vergewaltigung des überwiegend bürgerlich eingestellten Kreises Uslar durch den Innenminister Stellung genommen. Es wurde geltend gemacht, daß der neuernannte Landrat nicht die Gewähr dafür bieten könne, die Verwaltung überparteilich zu führen und die Abberufung des Landrats gefordert.**

— **Ein großzügiger Entwurf Professor Pölzigs für die Bebauung des Scheunenviertels am Bülowplatz in Berlin hat, Berliner Blättern zufolge, die Zustimmung des Magistrats sowie der künstlerischen Beiräte der Stadt gefunden. Wann mit der Ausführung des Projekts begonnen wird, hängt von den Verhandlungen zwischen dem Magistrat und der Firma Schrobsdorff, die die Bebauung des Scheunenviertels übernommen hat, ab.**

— **Ein seltsames Versteck wählte ein Strafgefangener in Plötzensee, der Sehnsucht nach der Freiheit bekam. Unter dem Schutze eines Platzregens versteckte er sich im Gully, mußte aber zu seinem Schrecken bemerken, daß das Wasser immer höher stieg, bis ihm schließlich nichts anderes übrig blieb, als seinen Kopf herauszustecken, um nicht zu ertrinken. Zufälligerweise sah ein Aufseher aus dem Fenster, und so wurde er in das Zuchthaus ins Trockene gebracht.**

— **Tödlicher Unglücksfall auf der neuen Sylter Bahn. Auf der neuen Bahnstrecke Westerland—Niebüll wurde ein Eisenbahnüberwachungsbeamter vom fahrplanmäßigen D-Zug überfahren und getötet.**

— **Ein Feldzug gegen den Fuchs. Die Forstverwaltung auf Rügen hatte zur Ausrottung der vielen Füchse in den Waldungen und den Waldrändern verschiedener Ortschaften mit Zyankali vergiftete Fleischstücke ausgelegt, was einen unerwarteten Erfolg brachte. Bisher wurden vergiftet aufgefunden: 40 Hunde, eine Reihe von Katzen, viele Hühner und Waldvögel und kein Fuchs. Es werden auch eine Anzahl von Hunden vermißt.**

Rundfunk-Programm.

Donnerstag: 16,30: **Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.** 18: **Aus Büchern der Zeit: Claire Kühnemann.** 18,50: **Uebertragung aus Gleiwitz: Redakteur H. Koitz: Ein- und Verkaufsregelung in der oberschlesischen Wirtschaft.** 19,20: **Blick in die Zeit. Erich Landsberg.** 20: **Johann Strauß schreibt Briefe. Konzert des Schlesischen Landesorchesters (Leitung: Dr. Günther).** 21,30: **Die Gugali in ihrer Bedeutung für die ostdeutsche Wirtschaft und Kultur", Direktor Dr. Hofmann.** 22,15: **Uebertragung aus dem Café „Hindenburg", Beuthen O.-S. Konzert und Tanzmusik der Kapelle Wassermann.**

Freitag: 16,30: **Slavische Weisen, gespielt von der Funkkapelle.** 18: **Stunde und Wochenschau des Schlesischen Hausfrauenbundes Breslau: „Wenn Du in der Sommerfrische kochen willst, verreisen wir — sonst nicht!" Praktische Ratschläge für die Hausfrau in der Sommerfrische. Von Margarete Kieser-Steffe.** 18,50: **Redakteur Spaethe: „Die Geschichte des Großen Fliegerpreises von Schlesien".** 19,20: **Stunde der Deutschen Reichspost: Postinspektor Kupfermann: Auflieferung von Postsendungen und Schalterverkehr.** 20: **Der Rhythmus Amerikas! Vortragsabend Oscar Ludwig Brandt.** 21: **Uebertragung aus Gleiwitz: Konzert. Mitwirkende: Martha Oswald (Sopran), Dr.-Ing. Georg Pajunk (Tenor), am Flügel: Franz Kauf, Gleiwitzer Stadtkapelle.** 22,15: **Zehn Minuten Esperanto.**

Sonabend: 16,30: **Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.** 18: **Stunde mit Büchern: Dr. Milch.** 18,50: **Dr. Mazis: Kreuz und quer durch Deutschland.** 19,20: **Dr. Landsberger: Vitamine und Säuglingsernährung.** 20: **Fünfzehn Minuten für Einheitskurzschrift.** 20,25: **Wunschabend Robert Koppel. Mitwirkende: Oberty Müller (Kunstpfeifer), die Funkkapelle.** 22,15: **Tanzmusik der Funkkapelle.**

Rechtliche Grundlagen bei Pachtungen.

AI. Durch einen Pachtvertrag verpflichtet sich der Verpächter zur Gewährung des Gebrauchs und des Fruchtgenusses einer Sache während der Pachtzeit. Der Pächter verpflichtet sich zur Zahlung des Pachtzinses (§ 581 d. B. G. B.). Gegenstand der Jagd können auch Rechte sein, z. B. Jagd, Fischerei.

II. Pflichten
a) des Verpächters 1. zur Gebrauchsgewährung, 2. zur Gewährung des ordnungsmäßigen Fruchtgenusses.
b) des Pächters 1. zur Zahlung des Pachtzinses, bei landwirtschaftlichen Grundstücken postnumerando am 1. Werktage des folgenden Jahres (§ 584). Befreiung vom Pachtzins, ganz oder teilweise, bei Fehlern des Pachtgrundstückes (§ 537) oder falls die Nutzung des Pächters unmöglich geworden ist durch einen die Nutzung unmöglich machenden Umstand (Ueberschwemmung). 2. Pächter eines landw. Grundstückes hat die gewöhnlichen Ausbesserungen zu bezahlen. 3. Pächter eines landw. Grundstückes darf die wirtschaftliche Bestimmung des Grundstückes nicht verändern (§ 583). 4. Verpflichtung zur Rückgewähr in ordnungsmäßiger Beschaffenheit.

III. Verpächterpfandrecht (§ 585) an den eingebrachten Sachen des Pächters bei Nichtzahlen des Pachtzinses.

IV. Pächterpfandrecht (§ 590) für seine Forderung dem Verpächter gegenüber bezügl. des mitgebrachten Inventars, (auch wegen besonderer Aufwendungen an den Inventarstücken).

BI. Das Pachtschutzrecht schützt gemäß preuß. Pachtschutzordnung vom 27. 9. 23 Pächter und Verpächterzweck: Anpassung langfristiger Pachtverhältnisse an veränderte Verhältnisse (clausola rebus sustantibus).

II. Die Pachteinigungsämter können bestimmen a) für Grundstücke unter 10 ha Verlängerung von Pachtverträgen oder vorzeitige Aufhebung. b) für Grundstücke jeder Größe anderweitige Festsetzungen der Leistungen (Pachtzins), wenn sie unter gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr gerechtfertigt sind. Dies gilt auch für Jagd- und Fischereipacht (23. 11. 23). Das Einschreiten des Pachteinigungsamtes ist nur zulässig, sofern die Beibehaltung der bisherigen Pachtbestimmungen eine offenbare schwere Unbilligkeit bedeutet.

III. Die Pachteinigungsämter werden gebildet beim Amtsgericht und zwar vom Amtsrichter, 2 Pächtern, 2 Verpächtern als Beisitzer. Keine öffentliche Verhandlung.

IV. Für die Pacht von Kleingütern — Kleinpacht — besteht noch eine besondere Kleinlandverordnung.

C. Pacht eines Grundstückes mit Inventar in 3 Fällen möglich.

I. Uebergang des Inventars in das Eigentum des Pächters (insoweit Kauf). Häufig mit Vereinbarung eines Wiederkaufes (§§ 433f. 497f.).

II. Mitverpachtung des Inventars (§ 586). a) Pächter hat die einzelnen Inventarstücke zu erhalten. b) Verpflichtung des Verpächters zur Ergänzung von Inventarstücken, die in Abgang kommen infolge eines vom Pächter nicht zu vertretenden Umstandes (z. B. Blitzschlag). Den gewöhnlichen Abgang zum Inventar gehöriger Tiere hat der Pächter zu ersetzen.

III. Pachtweise Uebernahme des Grundstückinventars (insoweit wie Nr. II) aber zum Schätzungswert mit der Verpflichtung, es bei Beendigung der Pacht zum Schätzungswert zurückzuverwerten (§ 587—9). a) Pächter trägt die Gefahr der Verschlechterung oder des zufälligen Untergangs des Inventars (§ 588 1). b) Hier hat der Pächter das Verfügungsrecht über die einzelnen Inventarstücke, obwohl er nicht Eigentümer des Inventars ist (§ 588 2). c) Verpflichtung des Pächters zur Erhaltung des Inventars nach den Regeln einer ordnungsmäßigen Wirtschaft. d) Rückgewähr des Inventars bei Pachtenden (§ 589). 1. Zunächst Recht des Verpächters zur Ablehnung überflüssiger oder zu wertvoller Inventarstücke (§ 589 2). 2. Bei Rückgabe wird der Gesamtschätzungswert der übernommenen Stücke (Anfangsschätzung) und der zurückzugewährenden Stücke (Endschätzung) miteinander verglichen.

Dr. Hellmut Dölling.

Helft dem Roten Kreuz!

durch reichliche Spenden bei der

Sammlung am Sonntag, den 12. Juni 1927.

Neueste Nachrichten.

(Depeschen des „Namslauer Stadtblattes.)"

Eine russische Note an Polen.

Moskau, 7. Juni. Die Sowjetregierung hat dem polnischen Gesandten in Moskau eine Note überreicht, in der sie darauf hinweist, daß sie die polnische Regierung wiederholt vor der Möglichkeit provokatorischer Verbrechen von seiten russischer konterrevolutionärer Terrororganisationen gewarnt habe. Sie bringt zum Ausdruck, daß die polnische Regierung die Verantwortung für die Ermordung des russischen Gesandten in Warschau nicht ablehnen könne, da sie es an den notwendigen Maßnahmen gegen solche verbrecherischen Akte habe fehlen lassen. Gleichzeitig behält sie sich vor, nach Eintreffen erschöpfender Nachrichten auf diese Frage zurückzukommen.

Durchstechereien auf dem Leunawerk.

Auf dem Leunawerk der J. G. Farbenindustrie ist man, einer Meldung des Berliner Tageblatts zufolge, großen Durchstechereien mit Lieferfirmen auf die Spur gekommen. Durch nicht ausgeführte Arbeiten, die in Rechnung gestellt wurden, wurde das Werk um Beträge geschädigt, die eine Million Mark übersteigen. Der Inhaber einer Malerfirma, Schönfeld, aus Leipzig wurde verhaftet.

Die Hauptfrage der Völkerbundsratstagung.

London, 7. Juni. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" erklärt, daß der Völkerbundsrat auf seiner diesmaligen Tagung als den wichtigsten Gegenstand die Frage der Inspektion der zerstörten deutschen Ostbefestigungsanlagen betrachte, abgesehen davon seien private Besprechungen zwischen den drei Außenministern auch von dem Gesichtspunkt der englisch-russischen Spannung aus zu erwarten.

„Times" lassen sich in langen Berichten aus Berlin und Paris die Einstellung in den beiden Hauptstädten zu der Frage der Inspektion der zerstörten Ostbefestigungen und der Verminderung der Rheinlandsbesatzung darlegen. Der Pariser Korrespondent des Blattes kommt zu der Auffassung, daß die Regelung der Frage noch sehr erhebliche Schwierigkeiten bieten werde.

Produktenmarktbericht.

Amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 7. Juni 1927 gezahlten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) ab schlesische Verladestation in vollen Waggonladungen (mit Ausnahme von Futtermitteln und Sämereien, die sich Frachtparität Breslau verstehen). Tendenz: Getreide: Geschäftslos. — Hülsenfrüchte: Ruhig. — Rauhfutter: Bei größerem Angebot ruhig. — Mehl: Ruhig.

zuzüglich Umsatzstempel (Ue. ag.)

Getreide:	7.	3.	Oelsaaten:	7.	3
Weiz. 75 kg Eff gw. min †	31,00	31,00	Winterraps*	—,—	—,—
dto. 71 » » §	30,00	30,00	Leinsamen*	—,—	36,00
Rogg. 71 » » †	29,30	29,30	Senfsamen*	—,—	40,00
dto. 68 » » §	28,30	28,30	Hanfsamen*	—,—	24,00
Hafer *	25,50	25,50	Blaumohn*	—,—	82,00
Braugerste §§	25,70	25,70			
Mittelgerste	23,50	23,50			
Wintergerste*	23,50	23,50			

† Gute Qualität.
§ Durchschnitts-Qualität.
* Mittlere Art und Güte.
§§ Feine Ware über Notiz.

Werbt für das Namslauer Stadtblatt.

---

1 K 3/27
17

In dem Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in Wenczlowitte belegenen, im Grundbuche von Bankwitz und Zubehör Band II Blatt 8 Wenczlowitte auf den Namen des Bauergutsbesitzers **August Gritz** in Wenczlowitte eingetragenen Grundstücks wird das Verfahren aufgehoben, da der betreibende Gläubiger den Antrag zurückgenommen hat.

Amtsgericht Namslau, den 2. Juni 1927.

Herzlichsten Dank allen Freunden und Bekannten, die anläßlich des Hinscheidens meines lieben Mannes durch Beweise inniger Teilnahme und opferfreudiger Liebe bestrebt waren, das Andenken des teuren Verstorbenen zu ehren und unsern großen Schmerz zu lindern.

Noldau, den 8. Juni 1927.

Dr. Käthe Stief.

Dem geehrten Publikum von **Dammer und Umgebung** zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich am **10. Juni** eine

Schmiede

eröffnen werde.

Ich bitte um gütigen Zuspruch

Oswald Koblitz, Schmiedemeister.

Der

Kriegerverein Simmelwitz, Lankau und Nassadel

feiert **Sonntag, den 12. Juni 1927** sein

Stiftungs-Fest

in Lankau.

Nachmittags 2½ Uhr: Parademarsch und Festumzug der Vereine auf die Festwiese bei Herrn Rossa, dortselbst **Konzert, Tanz, Reigenfahren, Scheibenschießen** und andere Volksbelustigungen, wozu sich der Verein erlaubt, sämtliche Freunde und Gönner herzlichst einzuladen.

Der Vorstand.

Selbsttätige Waschmittel, selbsttätige Wäschezerstörer!

Darum nur

Auf daß man sich nichts verkneife,
Nein, man spart sogar noch Geld,
Kauft man sich nur **Reger-Seife,**
Die die Wäsche gut erhält!

65 Pfg.

Die beim **Schützenfest** auf die Eintrittskarten entfallenen Gewinne, die noch nicht abgeholt, als

Nr. 398, 797, 942

sind innerhalb 3 Tagen abzuholen

andernfalls diese der Kasse zufallen und beim nächsten Schießen ausgeschossen werden.

F. Slanina
Schießpräses.

Meiner werten Kundschaft von **Namslau und Umgebung** zur gefälligen Mitteilung, daß die

Eisdorfer Mühle neu umgebaut

worden ist, so daß ich stets in der Lage bin, ein

gutes, helles Mehl

zu liefern.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werte Kundschaft stets zur Zufriedenheit zu bedienen und bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Gustav Langner
Telefon Amt Jakobsdorf Nr. 4.

Bekanntmachung.

Einer werten Kundschaft von **Groß-Marchwitz und Umgegend** zur Kenntnisnahme, daß ich mich in

Groß-Marchwitz

niedergelassen habe.

Bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, und wird es stets mein Bestreben sein, meine Kunden reell zu bedienen.

Johann Winkler
Schmiedemeister.

Krumme Beine

bei Kindern sind nur auf Nachlässigkeit der Eltern zurückzuführen. Sobald Ihr Kind zu Rachitis neigt oder bereits an englischer Krankheit leidet, empfiehlt es sich, „Scott's Emulsion" als Stärkungsmittel dem Kinde zu geben.

Sie ist ausserordentlich reich an Vitaminen, Phosphor und Fetten, dabei äusserst wohlschmeckend und leicht bekömmlich.

Aber nur „die echte Scott's Emulsion" muss es sein, die für 3 M. in allen Apotheken und Drogerien zu haben ist.

Niederlagen:

Adler-Apotheke
Germania-Drogerie Tietze.

SCOTT'S EMULSION

Kriegerverein Groß Marchwitz.

Zu unserem am

Sonntag, den 12. Juni 1927

stattfindenden

Sommerfest

verbunden mit **Konzert, Preisschießen und anderen Volksbelustigungen, sowie Tanz** auf dem Festplatz, welcher abends elektrisch beleuchtet wird, werden Freunde und Gönner freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Ausmarsch mittags 1 Uhr vom Vereinslokal, Kamerad **Schlesak.**

Agfa, Hauffs Platten Filme u. Packfilms. Cellofix, Sidi, Mimosa, Satrap-Papiere. Rodinal, Metol-Hydrochinon Entwickler. Fixier- u. Tonbäder Stative, Rahmen Schalen pp.

Oscar Tietze
Germania-Drogerie.

Evgl. Arbeiterverein.

Freitag, den 10. Juni nachm. 6—8³⁰ Uhr in der Herberge

Sprechstunde

für Mitglieder durch Arbeitersekretär Zielske.

Der Vorstand.

---

2 Tischler-Gesellen

finden dauernde Arbeit bei

Fritz Thomas
Schwirz.

Ein möbliertes Zimmer

für bald zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Ein tüchtiger Schuhmachergeselle

kann sofort eintreten bei

Karl Sydlik
Klosterstraße 36.

Inserieren bringt Gewinn!

Bremen—Südamerika!

hervorragende Reisegelegenheiten mit den bestens bekannten und beliebten Dampfern

Norddeutscher Lloyd Bremen

Kostenlose Auskunft erteilt:

Namslau: E. Röhricht, Krakauerstr. 22. Breslau: Norddeutscher Lloyd, Generalagentur Breslau, Lloydreisebüro, G. m. b. H. Neue Schweidnitzerstr. 6.